

# Zeit für eine neue Qualifikation

Die Theater stehen gegenwärtig vor vielen Herausforderungen, auch wenn es um das Thema Fachkräfte geht. Um moderne und attraktive Arbeitsplätze zu schaffen, müssen Strukturen und Strategien in den Häusern verändert werden. Ein wichtiges Element dabei ist die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung von passgenauen Qualifikationen.

von Sebastian Hellwig

**A**m 31. Dezember 2019 ist die Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss „Geprüfter Meister für Veranstaltungstechnik – VTMEPrV“ in Kraft getreten. Eine Aufteilung in die Fachrichtungen Bühne und Beleuchtung ist seitdem nicht mehr gegeben. Es gibt nur noch einen Abschluss.

Für die Branche ist dies eine Zäsur – vielleicht vergleichbar mit der Einführung des Berufs Fachkraft für Veranstaltungstechnik vor mehr als 20 Jahren. Viele Chancen liegen in diesem Umbruch und sicher auch Risiken. So breit die Einsatzgebiete der Meister für Veranstaltungstechnik sind (Film, Fernsehen, Theater, Stadthallen, Messen, Arenen, Konzertveranstalter, Stadtfeste, Eventagenturen, Rock 'n' Roll, Hotels, Kreuzfahrtschiffe, Sportveranstaltungen und vieles mehr), so unterschiedlich sind auch die Erwartungen und Bedenken zu der neuen Prüfungsverordnung und der daraus resultierenden neuen Art der Ausbildung.

Die ersten Jahrgänge haben die neue Ausbildung nun durchlaufen, haben vor den Kammern ihre Prüfungen abgelegt und sind in den Theatern angekommen. Zeit also für eine erste vorsichtige Bewertung.

## Lernziel: „Meisterliche Kompetenzen“

Mit der Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss „Meister/-in für Veranstaltungstechnik – Bachelor Professional für Veranstaltungstechnik“ soll die auf einen beruflichen Aufstieg abzielende Erweiterung der beruflichen Handlungsfähigkeit nachgewiesen werden. Gegenstand der Prüfung ist „meisterliches Handeln“ und nicht wie bisher „Fachwissen“. Ganz gemäß des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQF), der sich im Deutschen Qualitätsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) niederschlägt, sollen „meisterliche Kompetenzen“ das Ergebnis des Lernens sein. Der Abschluss zum Meister für Veranstaltungstechnik wird auf das DQR-Level 6 eingestuft, was sich in der Bezeichnung „Bachelor Professional“ niederschlägt.



Die Theater mit ihren vielfältigen Arbeitsplätzen sind mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Foto: Steffen Rasche

Im Ausbildungsteil „Betriebliches Management“ werden die Lernenden in wirtschaftlichen und rechtlichen Belangen ausgebildet und auf ihre Rolle als Führungskräfte im mittleren Management vorbereitet. Der Bereich „Veranstaltungsprozesse“ befasst sich mit Konzeption, Planung und Umsetzung veranstaltungstechnischer Projekte sowie der technischen Leitung. Vergleicht man die neue Prüfungsverordnung mit der vorherigen aus dem Jahre 2007 fällt auf, dass die theaterspezifischen technischen Inhalte kaum noch Teil der Fortbildung sind. Stattdessen wird viel Wert auf Projektmanagement und Leitungskompetenz gelegt. Die technischen Kompetenzen einer Fachkraft für Veranstaltungstechnik sind als Einstieg in die Meisterausbildung Voraussetzung. Dies gilt insbesondere für die elektrotechnischen Kompetenzen. Für Quereinsteiger:innen bedeutet dies, dass für die Zulassung zur Prüfung vor der Kammer ein entsprechender Nachweis, z. B. nach dem Standard SQQ1 der IGWW, vorgelegt werden muss.

## Die Prüfungen

Die schriftlichen Prüfungen sind bundesweit einheitlich und werden von einer DIHK-Bildungs-GmbH erstellt. Die Expertenkommission setzt sich aus Ingenieuren:innen und Meister:innen aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen. Was dort geleistet wird, ist wirklich beachtlich. Jedes Jahr werden für die Kammern zwei Prüfungssätze erstellt. Schaut man sich die mittlerweile fünf verfügbaren Prüfungssätze an, kann man das Ergebnis nur als „ausgewogen“ bezeichnen. Geprüft wird das, was in der Prüfungsverordnung steht. Die Situationsaufgaben spiegeln die volle Breite der Veranstaltungsbranche wider.

Dennoch gibt es Kritik an den Prüfungen. Bemängelt wurde, insbesondere bei der Herbstprüfung 2020, die Qualität der technischen Pläne und die Verwendung bzw. der Verzicht auf Fachbegriffe. Das waren Anlaufschwierigkeiten, die schon im darauffolgenden Prüfungssatz ausgemerzt wurden.

Ein weiterer Kritikpunkt richtet sich häufig an die Inhalte. Es wird bemängelt, dass die



Auch ein Angebot an Weiterbildungen trägt zur Motivation der Belegschaft an den Häusern bei.  
Foto: Steffen Rasche

Einstieg	Techniker Ausbildung	Meister Ausbildung	Führungs-kompetenz	Anteil in %
80er	Handwerker Quereinsteiger in der DDR ausgebildete Theatertechniker!	„Feuerwehrschein“	keine	20
90er (ArbSchG 1996)	Handwerker Quereinsteiger	„Feuerwehrschein“ Ingenieure VT	keine	40
2000er	Handwerker Fachkräfte VT	Meister VT B/Bel Ingenieure VT	ja	25
2010er	Fachkräfte VT Handwerker	Meister VT B/Bel Ingenieure VT	ja	10
2020er	Fachkräfte VT Handwerker	Meister VT Ingenieure VT	ja	5
2030er	Fachkräfte VT Handwerker Berufsspezialisten	Meister VT Ingenieure VT Berufsspezialisten	ja	?

Die Abteilung Bühnentechnik eines Theaters im Wandel: Über welche Ausbildungen verfügt das Personal?  
Tabelle: Sebastian Hellwig

technischen Herausforderungen der Prüfung nicht komplex genug sind. Prüfer:innen vermissen z. B. Aufgaben zu Statik, Festigkeitslehre, Maschinentechnik, zu Antriebssystemen oder physikalischen Aspekten des Brandschutzes. Aus Sicht derer, die nach der alten Prüfungsverordnung mit den technischen Fachrichtungen ausgebildet wurden, ist diese Kritik nachvollziehbar. Allerdings kann nur geprüft werden, was in der Prüfungsverordnung aufgeführt ist. Die Kritik richtet sich demnach eher an die Prüfungsverordnung als an die Prüfung.

### Solide elektrotechnische Vorbildung

Der Unterricht der ersten beiden Jahrgänge war stark durch Corona geprägt. Sehr viele Techniker:innen nutzten die Zeiten des Lockdowns, um sich fortzubilden. Die vielen

Prüflinge haben in einigen Städten die Kapazitäten der prüfenden Kammern an die Belastungsgrenzen geführt. Dem enormen Einsatz der vielen ehrenamtlichen Prüfer:innen ist es zu verdanken, dass dennoch ein großer Teil der Prüfungen im Zeitplan abgehalten werden konnte.

Die ersten Prüfungen unterstrichen noch einmal die Bedeutung einer soliden elektrotechnischen Vorbildung. Diese ist nicht nur eine formale Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung, sondern auch unverzichtbar, um dem Unterricht folgen und die Prüfungsaufgaben lösen zu können.

### Aussichten

Um eine Anstellung müssen sich die neuen Meister:innen in diesen Zeiten keine Sorgen machen. Weit über einhundert von ihnen sind

bereits im Job und werden sich beweisen. Sie sind sehr breit ausgebildet und als Führungskräfte in weiten Teilen der Veranstaltungswirtschaft einsetzbar.

Aus Sicht der Theater, die zwar nur einen kleinen Bereich der Veranstaltungswirtschaft darstellen, birgt die neue Ausbildung der Meister einige Herausforderungen. Dies rührt insbesondere daher, dass wesentliche Inhalte der alten Verordnung mit den Fachrichtungen Bühne und Beleuchtung, die speziell auf die Theater zugeschnitten waren, nun nicht mehr vermittelt werden.

Für diejenigen, die ihre Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik in Theatern absolviert und dort Berufserfahrung gesammelt haben, stellt das keine Hürde dar. Meister ohne Theatererfahrung werden jedoch in einem produzierenden Repertoiretheater nicht ohne Weiteres die Funktion eines Bühnenmeisters/einer Bühnenmeisterin übernehmen können. Diese Lücke zu schließen, ist eine wichtige Aufgabe, der sich insbesondere der Deutsche Bühnenverein als Arbeitgeberverband und die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG) als Berufsverband der technischen Beschäftigten in den Theatern stellen müssen.

### Im Wandel der Jahre

Um die Herausforderungen, vor denen die Theater derzeit stehen, darzustellen, bietet sich ein Blick in die Zusammensetzung einer Abteilung der Bühnentechnik an, wie sie heute in vielen Theatern zu finden ist: Die in den 60er-Jahren Geborenen, die in den 80ern beruflich sozialisiert wurden, stehen nun kurz vor der Rente. Ihr Anteil an den Beschäftigten liegt im Durchschnitt noch bei 20 Prozent. Zusammen mit denjenigen, die in den 90er-Jahren in den Beruf eingestiegen sind, machen sie noch immer mehr als die Hälfte der Mitarbeiter:innen aus. In diesen Jahren gab es in Westdeutschland keine Ausbildung für technische Theaterberufe.

Anders sah es in der ehemaligen DDR aus. Dort hatte sich damals schon eine Berufsqualifizierung etabliert, die nach 1989 jedoch eingestellt wurde. Die technischen Mitarbeiter:innen in den Theatern waren durchweg Quereinsteiger:innen, meist mit einer handwerklichen Ausbildung.

Was sie einte, war die Liebe zum Theater und die Bereitschaft, sich in einem Maße zu engagieren, das den heute geltenden gesetzlichen Rahmen sprengen würde. Die Führungskräfte aus dieser Zeit wurden in einer auf die Belange der Theater zugeschnittenen Schulung auf eine Prüfung vor der Innenbehörde vorbereitet. Die Prüfungen wurden in der Regel von den Feuerwehren abgenommen, daher die umgangssprachliche Bezeichnung „Feuerwehrschein“. Der erlangte Abschluss war der „Befähigungsschein zum Meister Bühne & Studio“ oder der „Befähigungsschein

zum Beleuchtungsmeister Bühne & Studio“. Wesentlicher Teil der Ausbildung war der Brandschutz, die Besuchersicherheit und die Sicherheit der Mitwirkenden. Management, Personalorganisation und Führung waren damals nicht Teil der Ausbildung.

Mitte der 90er änderte sich dann einiges. 1996 trat das Arbeitsschutzgesetz in Kraft, das die Umsetzung einer Europäischen Richtlinie ist und für die Theater ein Umdenken erforderte. Die Unternehmen wurden viel stärker als zuvor in die Verantwortung genommen. Unbestimmte Rechtsbegriffe beschreiben seither verbindlich zu erreichende Schutzziele.

Gefährdungsbeurteilungen etablierten sich und die Auswahlverantwortung der Unternehmer für das einzusetzende Personal wuchs. Fast zeitgleich begannen die ersten Studierenden in Berlin mit dem Studium zum:zur Diplomingenieur:in für Theater- und Veranstaltungstechnik. Ende der 90er wurde dann erstmals der „Meister für Veranstaltungstechnik“ mit den theaterspezifischen Fachrichtungen als Industriemeister mit Prüfung vor den Kammern eingeführt. Auch der Ausbildungsberuf Fachkraft für Veranstaltungstechnik wurde in diesen Jahren eingeführt. Für die Theater war diese Zeit eine speziell auf sie zugeschnittene Qualifizierungsoffensive, wie sie es so noch nie gegeben hat. Mit den Meistern wurden nun auch erstmalig Führungskräfte mit einer formalen Qualifikation im Bereich der Mitarbeiterführung in die Theater geholt. Heute liegt diese Zeit des Umbruchs mehr als zwei Dekaden zurück.

### Fachkräftemangel verschärft sich

Der Generationswechsel in den Theatern ist in vollem Gange und die Zusammensetzung der technischen Abteilung ändert sich rapide. Dies erfordert einen anderen Umgang mit den Mitarbeitern:innen auch auf der Meisterebene. Die neuen Führungskräfte erwarten moderne Arbeitsplätze, klare Strukturen und die Möglichkeit, an den notwendigen Veränderungen gestaltend mitzuwirken.

In den Theatern in Deutschland werden bis 2030 etwa 40 Prozent der heute angestellten Meister:innen in den Ruhestand gehen. Dies ist seit Jahren bekannt und kann niemanden überraschen. Eine Verschärfung der Situation hat Corona verursacht. Ein großer Teil der soloselbstständigen Fachkräfte aus dem „Rock 'n' Roll“ wurde durch das „Virus“ in Industrie und Wirtschaft getrieben und dort mit offenen Armen und gut dotierten Posten empfangen. Dies führt zu einem klassischen „Arbeitnehmermarkt“.

Die Theater laufen nun Gefahr, die verbliebenen qualifizierten Mitarbeiter:innen über Gebühr zu belasten. Deren Arbeitsbedingungen verschlechtern sich dadurch, was sie „anfällig“ für andere Jobangebote macht. Eine Spirale, die nur durch mutige Entscheidungen aus den Geschäftsführungen durchbrochen werden kann.

Unzufrieden – nicht unzufrieden	Zufrieden – nicht zufrieden
<b>Hygienefaktoren</b> Gehalt Vertrag (NV/TVÖD) Führung Vereinbarkeit Familie und Beruf Arbeits- und Gesundheitsschutz Ausstattung Arbeitsplatz Arbeitsmittel	<b>Motivatoren</b> Arbeitsinhalte Gestaltungsmöglichkeit Einbindung Verantwortung Anerkennung Leistung und Erfolg Aufstiegsmöglichkeiten

Mitarbeiter halten und gewinnen: Zweifaktentheorie von Frederick Herzberg. Tabelle: Sebastian Hellwig

### Arbeitsbedingungen verbessern

Wer neue Mitarbeiter gewinnen möchte, sollte zuallererst damit beginnen, die Arbeitsbedingungen der vorhandenen Mitarbeiter:innen zu optimieren. Der erste Schritt bei der Personalakquise beginnt immer damit, die eigenen Mitarbeiter zu halten. Die Instrumente dazu sind seit Jahrzehnten bekannt.

Ein Blick in die Theorie des Arbeitswissenschaftlers und Psychologen Frederick Herzberg zeigt die Stellschrauben auf. Es gilt nicht nur den demografischen Wandel zu berücksichtigen, sondern sich auch auf den soziodemografischen Wandel einzustellen. Der gesellschaftliche Wandel verändert das Leben und somit auch die Bedürfnisse und Erwartungen der Beschäftigten an die Arbeitgeber. Die Selbstverständlichkeit, mit der beide Geschlechter heute Elternzeit beantragen, das Recht auf Teilzeit, die Bedeutung von allen Aspekten der Nachhaltigkeit – all das spielt heute bei der Auswahl eines geeigneten Arbeitgebers für viele Fachkräfte eine große Rolle. Für die Theater bedeutet das: Mit Strukturen und Arbeitsbedingungen aus dem letzten Jahrhundert ist es schwierig, Fachpersonal zu finden, mit dem sich das „Morgen“ gestalten lässt.

Die strategische Aufgabe, vor der die Theater stehen, ist die Veränderung der Strukturen und die Schaffung von modernen attraktiven Arbeitsplätzen. Dazu gehört die kontinuierliche Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie die Entwicklung von passgenauen Qualifikationen.

### Berufsspezialist für Theatertechnik

Eine Antwort auf die hier genannten Herausforderungen ist die Initiative des Deutschen Bühnenvereins, der DTHG und des Bühnenhandwerkers, eine Qualifikation für erfahrene Bühnenhandwerker:innen anzubieten. Grundlage für diese berufsspezifische Qualifikation und die Zertifizierung der Absolventen findet man im EU-Recht. Ziel ist es, die Qualifikation zum „Berufsspezialisten Theatertechnik“ auf der SHOWTECH im Juni 2023 vorzustellen.

Nun zum Inhalt: Ziel dieser Fortbildung ist die Vermittlung von Kompetenzen, die in der Funktion eines „Theatermeisters“ in Repertoiretheatern benötigt werden und die nicht mehr vollständig Inhalt der Fortbildung zum Meister für Veranstaltungstechnik sind.

Schwerpunkt der Tätigkeit der Berufsspezialisten ist das Führen der Vorstellungen als „Verantwortliche Person für Veranstaltungstechnik“. Der sichere Einsatz der Ober- und Untermaschinerie, die Entwicklung technischer Konzepte zur Umsetzung von Dekorationen in Abstimmung mit den Werkstätten und das Führen der technischen Mitarbeiter:innen gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben.

So kann diese Fortbildung als theatertechnische Zusatzqualifikation für die Meister:innen für Veranstaltungstechnik genutzt werden oder als Qualifikation von Fachkräften, die als Spezialisten unter der Führung und Verantwortung von Meister:innen arbeiten. Die Qualifikation erweitert die Handlungsfähigkeit der Fachkräfte im technischen Bereich. Zielgruppe sind insbesondere Bühnenhandwerker:innen mit einschlägiger Berufserfahrung im Theater.

### Start

Die berufsbegleitende Qualifikation wird voraussichtlich am 11. September 2023 beginnen. Es wird an zwei Tagen in der Woche unterrichtet. Ende Juni ist der letzte Unterrichtstag geplant. Im Anschluss daran finden die Prüfungen statt. Ein erster Einsatz der Absolventen soll bereits in der Spielzeit 24/25 möglich sein.

Konkrete Informationen über die Zulassungsvoraussetzungen, die Prüfung, den Stundenplan etc. werden auf der SHOWTECH präsentiert. Wer den Besuch der Messe nicht einrichten kann, wird darüber hinaus auf den unten genannten Websites fündig. •

Dieser Artikel wurde bereits im April 2023 geschrieben. Der Autor kam nicht umhin, einen Blick in die Glaskugel zu riskieren und Annahmen zu treffen.

Daher werden die Ausführungen zum rechtlichen Rahmen und zum Aufbau der Zertifizierungsstelle hier noch nicht konkret.

Weitere Informationen:  
[www.dthg.de](http://www.dthg.de)  
[www.buehnenwerk.de](http://www.buehnenwerk.de)

Sebastian Hellwig ist Geschäftsführer der Bühnenwerk gmbh und engagiert sich in der DTHG sowie der Interessengemeinschaft Veranstaltungswirtschaft (igvw).

# Hier ist die Luft rein!

Lassen Sie die Qualität und Effizienz Ihrer Lüftungsanlage unkompliziert und kostenfrei durch unsere Fachleute prüfen. Mit der Zertifizierung Ihrer Luftqualität steigern Sie nachhaltig das Vertrauen Ihrer Gäste in einen sicheren Veranstaltungsbesuch.

Das Zertifikat für Theater, Kinos, Konzert- und Opernhäuser kann nur noch bis zum 31. Mai 2023 **kostenlos** beantragt werden. Senden Sie uns Ihre Unterlagen unkompliziert via **Online-Formular** und erhalten Sie innerhalb kurzer Zeit Ihr Prüfergebnis!

**Übrigens: Mit gut eingestellten Lüftungsanlagen sparen Sie auch eine Menge Energie! Auf unserer Seite [dthgev.de/energie](http://dthgev.de/energie) finden Sie Tipps und Checklisten zum kostenlosen Download.**

**Sie möchten es noch konkreter? Im SHOWTECH Kongress hält unser Energie-Experte Prof. Dr. Rüdiger Külpmann am 8. Juni einen spannenden Vortrag zum Thema „Energie einsparen und gut lüften – in Eigenregie zeitnah umsetzbar“.**

**Infos & Tickets: [showtech.dthg.de](http://showtech.dthg.de)**

 Alle Informationen rund um die Lüftungszertifizierung finden Sie unter [www.lueftung.dthg.de](http://www.lueftung.dthg.de)

Das Zertifikat für hygienische Raumluft wird gefördert von:



und empfohlen vom Umweltbundesamt.



**DTHG** DEUTSCHE  
THEATERTECHNISCHE  
GESELLSCHAFT